



FR. LAURENT

DIE KAPELLE

«Ja, aber du rätst nicht, wer ihn geschrieben hat.»

«Die Kinder haben ihn also nicht geschrieben, Hans auch nicht?»

«Nein.»

«Na, dann sag es schon.»

«Dieses Mädchen!»

Mit diesen Worten hielt Tante Maria ihrem Schwager Doris' Bild hin, verwundert nahm er es in seine Hand.

«Ist dieses schöne Kind etwa Hans Dittmars Braut?»

«Erraten.»

«Der Junge hat Geschmack, das muß man ihm lassen, wunderschön ist das Mädchen; heißt sie nicht Doris?»

«Ja, da lies einmal den Brief; sie muß

ein entzückendes Geschöpf sein, diese kleine Doris.»

«Hast du sie schon in dein Herz geschlossen?»

«Ja, sehr tief.»

«Dann bin ich beruhigt,» lachte Gustav Wendgrad und nahm in einem tiefen Klubsessel Platz, um den Brief zu lesen. Tante Maria blickte dabei forschend in sein Gesicht. Sie wollte darin lesen, ob der Schwager mitfahren würde, denn sie hatte ein wenig Angst vor der weiten Reise. Als er dann fragend in ihr Gesicht blickte, nach Beendigung des Briefes, sagte sie:

«Ich fahre.»

«Wann?»

«Sobald wie möglich.»

«Würde es dir angenehm sein, wenn ich mitfahre?» fragte er verschmitzt.

«Ja, sehr.»

«Könnten wir dann Sonnabend reisen?»

«Ja, bis dahin würde ich fertig sein.»

«Gut, dann mache alles bereit. Und ein paar schöne Kleider wirst du dir noch kaufen müssen — auf meine Rechnung.»

«Ja, danke, ich freue mich riesig.»

«Glaubst du, ich nicht?»

\*\*\*

Nach dem Abendessen schrieb Tante Doris sofort die Antwort auf den Brief, und ihr Schwager setzte auch ein paar Zeilen darunter.

Als Doris mit ihren Gästen am übernächsten Morgen beim Frühstück saß, überreichte ihr der Diener den Brief. Sie steckte ihn hastig in ihr Handtäschchen und lächelte, als Hans sie erstaunt anblickte. Sie konnte kaum erwarten, daß man zu Ende gefrühstückt hatte, damit sie den Brief lesen konnte, auf dessen Inhalt sie sehr gespannt war.

«Hat dich der Brief so in Erregung versetzt, Doris, daß du deinen Appetit verloren hast?»

«Ja, Hans.»

«Dann wird es besser sein, du liest ihn erst.»

«Ja, ich bitte einen Moment um Entschuldigung.»

Mit diesen Worten verließ Doris schnell das Frühstückszimmer, gefolgt von den Blicken ihres Bräutigams. Den sprang die Eifersucht an wie ein wildes Tier.

Von wem war dieser Brief? Verwandte besaß Doris nicht, und geschäftlichen Inhalt konnte dieser Brief nicht haben, sonst hätte er die Braut nicht so in Erregung gesetzt. Sollte er ihr nacheilen? Nein, das war der Anwesenden wegen nicht möglich.

Als Doris einige Minuten später wieder den Raum betrat, leuchtete ihr Gesicht vor Freude, und mit gutem Appetit verzehrte sie jetzt ihr Frühstück, doch Hans rührte keinen Bissen mehr an, es war ihm nicht möglich.

«Aber, Hans, du ißt ja gar nicht; schmeckt es dir nicht?»

«Nein, danke, ich habe genug.»

Doris blickte erstaunt in sein Gesicht, sah wieder die kleine Falte auf seiner Stirn und legte zärtlich ihre Hand auf die seine, doch er zog sie schnell zurück.

Doris zuckte ein wenig zusammen, doch dann ahnte sie mit einem Mal den Grund. Ihr Gesicht wurde sehr ernst, und ruhig frühstückte sie weiter.

Niemand hatte den Vorfall bemerkt, denn das junge Ehepaar war ständig mit sich selbst beschäftigt.

Nach dem Frühstück verabschiedete sich Fred Hemson, um einige Besorgungen zu machen, und Felizitas und Edgar gingen über die Terrasse in den Park. Hans und Doris waren allein.

Ohne ein Wort zu sagen, erhob sich Doris und wollte den Raum verlassen, aber da war Hans schon an ihrer Seite.

«Darf ich wissen, Doris, wer dir den Brief geschrieben hat?»

«Ja, aber nicht heute.»

«Warum nicht heute? Sag mir den Grund.»

«Nein.»

«Doris!»

«Bitte?»

«Weshalb quälst du mich so?»

«Ich quäle dich?»

«Ja.»

«Nein, du quälst dich selbst, weil du kein Vertrauen zu mir hast.»

«Doris.»

«Deine Eifersucht beleidigt mich, mehr noch — —»